

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 14. Dezember 1983

Nr. 238 (4 616)

Preis 3 Kopeken



# Steigerung der Produktionseffektivität — höchstes Ziel des Wettbewerbs

Schrittmacher haben das Wort

## Das ist unser Anliegen

In der Tschimkenter Produktionsvereinigung für Pressen und Schmiedeausrüstungen gibt es zahlreiche treifliche Arbeiter, die den Jungen, die sich heute an die Werkzeugmaschinen stellen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen großzügig übermitteln. Das sind Held der Sozialistischen Arbeit S. Blochinski, gegenwärtig Rentner; die Leninordenträgerin L. Tschernyschowa, die Bestarbeiter W. Nürenberg, D. Engel, J. Adolf, A. Amen.

für fortschrittliche Erfahrungen zu organisieren. Mir wurde die Leitung übertragen. Die Schule arbeitet erfolgreich. Sowohl in der Schule als auch an der Werkzeugmaschine unterweise ich die angehenden und weniger erfahrenen Kollegen. Die Grundlagen einer erfolgreichen Arbeit sind einfach, aber sie wollen strikt eingehalten werden. Ich fordere von meinen Zöglingen, daß der Arbeitsplatz (die Fräs-, Dreh- oder Schleifmaschine) stets in Ordnung ist, alle Instrumente im Arbeitstischchen ihren bestimmten Platz haben und die Zahnäder zum Umstellen — auf einen Sonderstand griffbereit liegen. Ein gebildeter Arbeiter muß sich gut und rasch in den Zeichnungen orientieren, vielleicht sogar Korrekturen in der Fertigungstechnologie vornehmen. Unsere Arbeiter tun ihr Möglich-

stes, um eine würdige Ablösung vorzubereiten. Im Leitbetrieb gibt es eine Lehrabteilung, wo die Halbwüchsigen erste Fertigkeiten der spanabhebenden Metallbearbeitung erwerben. Es wird beabsichtigt, in absehbarer Zukunft ein Lehrzentrum für Berufsberatung der Oberschüler zu organisieren. In den letzten zwei Jahren wird den Schulen für fortschrittliche Erfahrungen ungeschwächte Aufmerksamkeit geschenkt. Hier unterrichten die besten von den Besten; solche wie z. B. der Innendreher A. Wassow; N. Martchenko, Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade der Dreher; der Montageschlosser G. Stahl und andere.

Friedrich WEIKUM, Fräsarbeiter

Tschimkent



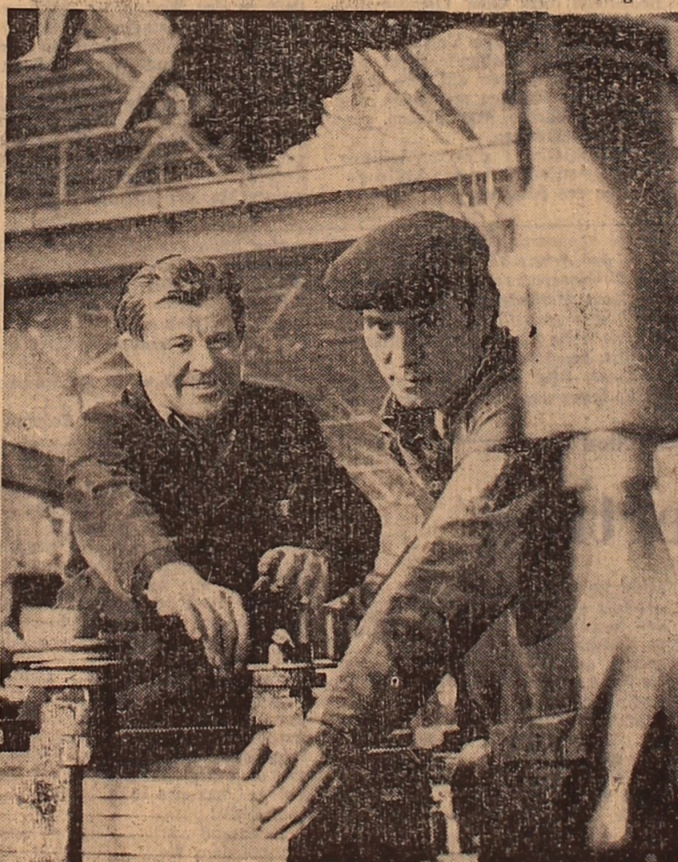
In Nishnewartowsk, Urengoi, Nady, Kokschetaw, Termes sowie auf Dutzenden anderer petrochemischer Objekte des Landes bedient man sich der Erzeugnisse des Dshambuler Stahlbaubetriebs. Allein im laufenden Jahr haben die Werktätigen 300 Vertragsverpflichtungen eingelöst und etwa 50 000 Rubel überplanmäßigen Gewinns von der Realisierung der Produktion geübt.

Neulich ist dem Dshambuler Stahlbaubetrieb des Trusts „Kasmontashstrojdetal“ der Titel „Betrieb hoher Kultur und mustergültiger Ordnung“ zuerkannt worden.

Unsere Bilder: Johann Dillman, Leiter der Brigade der kommunistischen Arbeit der Montageschlosser für Metallkonstruktionen, ist mit dem Orden des Arbeitsruhms III. Klasse ausgezeichnet worden. Er ist Vorsitzender des Rats der Brigadiere im Werk.

Die Arbeiterdynamie Rempel: Der Vater Johann Rempel ist Brigadier der Maschinenarbeiter, sein Sohn Edmund — Gasschweißer 4. Qualifikationsgruppe.

Fotos: Viktor Krieger



## KURZ INFORMATIV

**GURJEV.** Durch Erfolge würdigen jeden Tag die Fahrer der Kraftwagenzentrale des Trusts „Gurjewwoodstroi“. Das Kollektiv hat den sozialistischen Wettbewerb breit entfaltet und die Planaufgaben für drei Jahre des Planjahrtritts zum 1. November erfüllt. Es sind 1 811 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Frachten befördert worden. Zur Zeit transportiert man sie über den Plan hinaus.

**AKTJUBINSK.** Unlängst hat das Abschnittskollektiv um G. Anosow aus der Aktjubinsker Verwaltung des Trusts „Kaschimelektromontash“ die vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms gemeldet. Seit Jahresbeginn hat es Bau- und Montagearbeiten für 430 000 Rubel verrichtet. Im sozialistischen Wettbewerb führt hier die Brigade mit A. Snejgrov an der Spitze. Sie hat auch den Plan für drei Jahre bereits gemeistert. Stets hohe Resultate erzielt die Montagearbeiter G. Baltrakow, B. Snissarenko und V. Slenko. Mit Zeitvorrat arbeitet der Abschnitt um N. Makuchan. Sein Kollektiv hat in zehn Monaten den Elfmonatsplan erfüllt.

**KUSTANAI.** Die Kupferzelle des Chemiefaserwerks erfüllt sich bei den Mitarbeitern der Tschimindustrielle großer Nachfrage. Deshalb bemühen sich die Chemiker, so zu arbeiten, daß der Bedarf daran völlig gedeckt wird. Ihr Programm für zehn Monate haben sie erfüllt. Gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres ist der Ausstoß der Warenproduktion auf denselben Produktionsflächen und Ausrüstungen um sechs Prozent angestiegen. R. Kowal beauptet sicher die Spitzenposition im sozialistischen Wettbewerb der Faserformer. Sie produziert schon für das Jahr 1985.

**PETROPAWLOWSK.** Der Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetki, hat den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat bereits zu 102 Prozent bewältigt. Die Milchlieferung für das Jahr 1984 hat begonnen. Im Vergleich zum vorigen Jahr hat sich der Bruttomilchertrag um 1 650 Dezilonen vergrößert. Gute Arbeit leisten hier viele Melkerinnen, darunter Nadshda Herdt, Stanislaw Gmitzskaja, Galina Merker, Erna Ratschinskaja.

**TALDY-KURGAN.** Weit über die Grenzen des Rayons Kerbulakski sind die Errungenschaften des Zuchtbetriebs „Sarybulakski“ bekannt. Hier erhält man nicht weniger als 110 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Das Kollektiv des Zuchtbetriebs verkauft jährlich an andere Sowchos des Gebiets etwa 5 000 Rassewidder und 3 000 Mutterschafe. Für die Schäfer sind hier alle Bedingungen für Aktivistenarbeit geschaffen. Es wurden fünf Besamungsstellen gebaut, 10 neue Jurten aufgestellt und zwei Wasserrohrhöcher überholt.

## In zügigem Tempo und guter Qualität

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Balapanowski“ herrscht Hochbetrieb. In allen Abteilungen legt man sich tüchtig ins Zeug, um den Plan des vierten Quartals vorfristig und qualitativ zu bewältigen. Der Agrarbetrieb verfügt über eine solide technische Basis. Laut Plan müssen bis zum Jahreswechsel 30 Traktoren und neun Mähdräher instandgesetzt werden. Am 1. Dezember waren davon 23 Schlepper und sechs Kombines bereits intakt.

Große Beachtung wird hier der Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs geschenkt. Gut durchdacht sind die moralischen und materiellen Stimuli. Monatlich werden die Ergebnisse des Leistungsvergleichs ausgewertet, in Versammlungen besprochen und allen zur Kenntnis gebracht. Gute Resultate weisen die Dreher- und Schlosserabteilungen auf, die ihre Planaufgaben zu 115–120 Prozent erfüllen. Die Reparaturarbeiter wett-eifern mit ihren Berufskollegen aus dem Nachborsowchos „Dolonski“. In Kürze ist man im Begriff, beiderseits technische Kommissionen zu bilden, die jede überholte Maschine der wetteifernden Seite

gründlich unter die Lupe nehmen werden.

Bei der Erfüllung der persönlichen sozialistischen Verpflichtungen ist Alexander Maar allen voran. Obwohl er schon das Rentenalter erreicht hat, tut er sein Bestes bei der Reparatur von Motoren. Der erfahrene und fachkundige Meister steht seinen jüngeren Kollegen mit Rat und Tat zur Seite.

Besucht man die Werkstatt, so fällt einem sofort die Anschlagtafel ins Auge, auf der von den Reparaturarbeitern eingebrachte und in der Produktion erprobte Verbesserungsvorschläge in Wort und Bild veranschaulicht sind. Zu den besten Neuerungen zählen Wladimir Taranenko, Peter Balko und Andreas Groß.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat die Verpflichtung übernommen, bis zum 15. März die sämtliche Aussaattechnik in guter Qualität einsatzbereit zu stellen, und ist fest entschlossen, sein Versprechen zu halten.

Hugo KLAUS, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Semipalatinsk

## Im Arbeitsgruppenverfahren

Die Mitarbeiter des ingenieurtechnischen Dienstes im Sowchos „Serendinski“ halten sich strikt an die Regel — die Traktoren und Kombines termingerecht und zuverlässig zu überholen. Das wird durch die exakte Arbeitsorganisation gewährleistet. Die Reparaturen werden im Brigaden- und Baugruppenverfahren verwirklicht. Mit der Instandsetzung der Kombines befassen sich drei Kollektive mit Fjodor Lukjanow, Anatoli Tkaitschuk und Dossymbek Kairow an der Spitze.

In der Reparaturwerkstatt überholt man die eigene Technik und hilft auch den Nachbarn — den Mechanisatoren der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Uglui sowie des Sowchos „Lenin sholy“ — Traktorenmotoren instandzusetzen. Bis jetzt hat es noch keine Beanstandungen wegen der Qualität gegeben.

Eugen KOGLER

Gebiet Kokschetaw

## Führende Bauschaffende

Die Balchascher Wohnungsbauer haben ihre Jahresaufgabe vorfristig erfüllt. Ihrer Bestimmung sind Wohnungen mit einer Fläche von 20 000 Quadratmetern übergeben worden. Bei der Montage der Gebäude hat sich die Brigade um Iwan Ochirziki besonders ausgezeichnet: Sie hat einen Zeitvorsprung von vier Monaten erreicht. Tonangebend unter den Ausbaurbeitern im sozialistischen Wettbewerb ist die Brigade der kommunistischen Arbeit um Robert Schaad, bei den Zimmerleuten — das Kollektiv um Robert Eckmann. Alexander STEIGERT

## Eine der billigsten

Das Modell des Energie-Brennstoff-Komplexes Ekibastus für die Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR verkörpert die Arbeitserfahrungen bei der Errichtung des Überlandkraftwerkes Nr. 1. Im Verlaufe eines Jahres wurde in der Steppe dieser Kraftwerksgigant errichtet, der jährlich rund 16 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt. Die technologische Lösung seiner Errichtung sucht ihresgleichen. Wesentlich reduziert wurden

die Termine der Inbetriebnahme von Einzelkapazitäten. Während der Energieblock Nr. 1 in mehr als anderthalb Jahren zusammengebaut wurde, waren die Aggregate Nr. 6 und 7 in sechs Monaten für die Prüfbelastung fertig.

Die im Ekibastuser Überlandkraftwerk Nr. 1 erzeugte Elektroenergie ist eine der billigsten im Lande. (KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

### Elektronik auf der Tankstation

Ein elektronischer Tankwart wurde auf der Tankstation im Zentrum von Nowosibirsk eingesetzt. Der Computer übernahm die Bedienung der Kraftwagen von Großverkehrsbetrieben, die bei der Verrechnung für Benzin von Talons zu Kreditkarten übergegangen sind. Eine Plakette mit chiffrierten Angaben des Betriebs führt der Fahrer in den Block für Informationsabfuhr ein und wählt seinen Kode. Die Elektronik erteilt der Tankstation das Kommando und speichert zugleich die Angaben über die Menge des Benzins und seinen Empfänger.

Damit wurde der Grundstein für eine weitgehende Einführung einer talonlosen Kraftstoffverabfolgung auf Kredit gelegt. Die Experimentalkontrolle, an der sich im Laufe von mehreren Jahren rund 3 000 Nowosibirsker Fahrer beteiligten, offenbarte die Vorzüge der Neueinführung. Es entstand die Möglichkeit, den in der Kraftstoffbehälter getankten Treibstoff jedes Wagens

täglich zu berechnen und dadurch jeglichen Verlusten und Entwendungen einen Riegel vorzuschieben. Zudem erhöht sich dabei wesentlich die Bedienungskultur. Außerdem werden Mittel gespart, die für die Fertigung, Verteilung und die darauffolgende Bearbeitung der Benzintalons nötig sind. Im Laufe des nächsten Jahres sollen 10 000 Fahrer zur neuen Methode übergehen.

### Usbekische SSR

### Gas für Taschkent

Das Erdgas aus den Untergrundkammern der Karschi-Steppe ist nun in der Stadt Achangaran, Gebiet Taschkent, angelangt. Der erste Abschnitt der Rohrleitung Überlandkraftwerk Syrdarja — Taschkent funktioniert bereits.

Die genaue ingenieurtechnische Berechnung und die sachliche Organisation des Wettbewerbs beschleunigten den Bau der Hauptleitung. Sie wurde von zwei Enden verlegt: von Schirin, der Stadt der Energetiker in der Hungersteppe, wohin das Gas von Karschi bereits vor zwei Jahren zugeführt wurde, und von Taschkent. Dazu

wurden zwei große mechanisierte Abteilungen gebildet, die um Höchstleistungen rangen.

Der erste Abschnitt der Gasleitung ist in Betrieb gesetzt, jetzt prüfen die Gasrohrleger den zweiten Abschnitt — Achangaran — Taschkent. Sie haben sich verpflichtet, die 204-Kilometer-Hauptleitung bis Jahresende ihrer Bestimmung zu übergeben. Die Industrie des Gebiets Taschkent wird zusätzlich einige Milliarden Kubikmeter Erdgas erhalten. Das wird Millionen Tonnen Masut sparen und die Produktion von Elektroenergie, Zement und Kupfer vergrößern.

### Kirgisische SSR

### Zu neuem Leben geboren

Eine große Berieselungsfläche ist den Kolchosen und Sowchosen des Rayons Frunse im Süden Kirgislands übergeben worden. Auf 1 200 Hektar Länderente, die früher zum Einflußbereich der Grubenverwaltung „Kysyl-Kija“ gehörten, sollen im Frühjahr Getreidesaaten, mehrjährige und Ahrengräser untergebracht werden.

## Den hohen Aufgaben gerecht geworden

Sehr breit und vielfältig ist heute der Themenkreis der einlaufenden Redaktionspost. Unter den zahlreichen Korrespondenzen kommen immer mehr neue Meldungen aus den Produktionskollektiven: Man berichtet darüber, wie die Werktätigen ihren Jahresprogrammen und -verpflichtungen nachkommen, welche neuen Leistungen und ökonomischen Fortschritte dabei erzielt worden sind. Wie sich aus den Nachrichten schließen läßt, sind sämtliche Brigaden und Betriebsbelegschaften bestrebt, eine sichere Basis für den erfolgreichen Start ins kommende Jahr zu schaffen, indem sie weitgehend die Erfahrungen der Besten in ihre Arbeitspraxis einführen, in ihren Betrieben den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen, den sozialistischen Wettbewerb allseitig ausbauen und um die weitere Festigung und Vervollkommnung der Arbeitsdisziplin sorgen. Es ist erfreulich festzustellen, daß Hunderte Agrar- und Industriebetriebe der Republik einen ansehnlichen Anstieg in allen Positionen erzielt haben, daß sich der Produktionsumfang unentwegt vergrößert und von einer stabilen qualitativen Verbesserung gekennzeichnet ist. All das zeugt beredt davon, daß die Planungsarbeit so auch die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs auf einer realen Basis betrieben wird, daß man es gelernt hat, die inneren Produktionsreserven sachkundig zu erschließen und hocheffektiv zu nutzen.

Eine schöpferische Arbeitsatmosphäre herrscht in diesen Tagen in den Industriebetrieben des Gebiets Semipalatinsk. Der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgaben hat hier seinen Höhepunkt erreicht. Siebzehn Betriebsbelegschaften der Gebietshauptstadt und der Rayons Shana-Semej, Ajagus und Urdshar sind ihren komplizierten Produktionsprogrammen bereits gerecht geworden und haben somit auch ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Weitere 31 Industrie Kollektive wollen die Realisierung ihrer Staatsaufgaben am 20. Dezember melden. Bis Jahresende sollen über den Plan hinaus Erzeugnisse im Werte von etwa 3 Millionen Rubel geliefert werden — ein würdiger Beitrag zur Erfüllung der grandiosen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPDSU.

Viele neue Arbeitsimpulse hat der sachkundig organisierte sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgaben 1983 auch in den Produktionskollektiven des Gebiets Pawlodar ausgelöst. Die besten Kennziffern gehen hier auf das Konto der Belegschaft des Maschinenreparaturwerks Nr. 4, welches mehrfacher Sieger im Gebiets- und Republikanwettbewerb war und auch heute Spitzenpositionen behauptet. Mit hohen ökonomischen Leistungen haben die Reparaturwerker das 25. Jubiläum der Unionsbewegung um kommunistische Arbeitseinstellung gewürdigt und bewiesen, daß sie den vielverpflichtenden Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ mit allem Recht tragen. Lassen wir Tatsachen sprechen: Allein in zehn Monaten dieses Jahres ist die Arbeitsproduktivität im Betrieb um 15,2 Prozent (!) angestiegen; die Selbstkosten der Erzeugnisse sind

an den wichtigsten Abschnitten um 6,8 Prozent gesunken. Die Jahresleistung jedes Betriebsarbeiters in materieller Wertung ist fast um 2 000 Rubel angestiegen.

Vor wenigen Tagen berichteten die Brigaden des Reparaturwerks dem Gebietsstab des sozialistischen Wettbewerbs: Die für 1983 übernommenen Verpflichtungen sind erfolgreich erfüllt. Die wetteifernden Kollektive wissen diese hohe Leistung gut zu schätzen. Bereits mehrere Jahre geht das Betriebskollektiv den Weg der Produktionsintensivierung. Hier wird immer mehr Aufmerksamkeit der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und neuer Methoden der Arbeitsorganisation geschenkt; die Brigaden bemühen sich, möglichst effektiver und sparsamer zu wirtschaften. Die Pläne des Betriebs sind sehr kompliziert und angestrengt, und das erfordert einer sachkundigen und ersprießlichen organisatorischen Arbeit an der Basis. Immerhin findet man in den Brigaden neue Reserven, um einen stabilen Produktionsanstieg zu sichern, ohne zusätzliche Mittel zu investieren. Im Betrieb erklärt man das unentwegte ökonomische Wachstum so: Die hohen Leistungen sind das Ergebnis schöpferischer Suche und hoher Verantwortung für die Erfüllung des Staatsplans, und das geht jeden Werksarbeiter an. Die hohen persönlichen sozialistischen Verpflichtungen sowie die Gegenpläne zeugen von der hohen beruflichen Reife der Belegschaft.

Leider ist es nicht in allen Produktionskollektiven so bestellt. Manchmal wird die Einlösung der Verpflichtungen zum Selbstzweck gemacht, was der Idee natürlich großen Schaden zufügt. Man setzt sich das Ziel, um jeden Preis Planüberbietung zu sichern. Oft geht man dabei den falschen Weg.

Im Kysyl-Ordaer Armaturenwerk hat man Anfang dieses Jahres eine neue Taktstraße montiert, die es dem Betrieb ermöglichen sollte, den Produktionsumfang um 27 Prozent zu vergrößern. Natürlich hatte sich das Betriebskollektiv hohe Ziele gesteckt und erhöhte soziale Verpflichtungen für das erste Quartal übernommen. Wie sich jedoch heute herausgestellt hat, war das ein unüberlegter Schritt. Die Fehler, die die Montageleute während des Zusammenbaus der Aggregate zugelassen hatten, machten sich schon in den ersten Arbeitswochen bemerkbar, was seinerseits andere Schwierigkeiten auslöste: Die Armaturenwerker konnten keine vollkompletteren Ergebnisse liefern. Aber das ließ man unbeachtet — die Verpflichtung mußte erfüllt sein und basta! Also: Her mit der Bruttoleistung! Sechs Monate lang mußten die Brigaden nachher ihre „Früchte“ ausbessern und die unkomplettierten Konstruktionen umbauen. Sechs Bauobjekte waren dadurch ins Stocken geraten.

Heute wird in allen Produktionskollektiven die Bilanz des Geleisteten gezogen, man analysiert die erzielten Erfolge und wertet die Erfahrungen aus. Daher ist es besonders wichtig, jede Nuance zu beachten, jeden Vorteil und Nachteil richtig einzuschätzen, um ins neue Jahr nur das Gute mitzunehmen, nur das, was einen weiteren Fortschritt sichern wird.

## Sachkundig organisiert

Auf Aktivistenart arbeitet das Kollektiv der Makinsker Autokolonne des Kraftverkehrsbetriebs Alexejewka. Bereits am 7. November meldete es die vorfristige Erfüllung seines Jahresplans. Seit Beginn des dritten Planjahres wurden 950 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter an ihre Bestimmungsorte befördert. Das übertrifft den Jahresplan des Kollektivs um 10 000 Tonnen.

Der Erfolg beruht auf dem sachkundig organisierten sozialistischen Wettbewerb um vorfristige

Erfüllung der Planaufgaben. Durch rationelle Nutzung der Arbeitszeit erringen die Fahrer hohe Leistungen.

Viele Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb, unter ihnen S. Dynko, W. Kurtschkin, I. Schitz, A. Dymka, A. Samaj und V. Werner, arbeiten bereits für das vierte Jahr des elften Planjahrtritts.

Sharmuchamed SHUSSUPOW

Gebiet Zelinograd

## Tadschikische SSR

### Baumwolle nicht nur im Süden

Die Ackerbauern des Kolchos „Moskwa“ im Rayon Kanibadam, Gebiet Leninabad, haben die Vorstellung von der feinfaserigen Baumwolle als einer Kultur, die nur im Süden Kasachstans trägt, widerlegt. Etwa 80 Prozent des Ernteertrags entfiel hier auf die wertvollste feinfaserige Rohbaumwolle, die auf jedem Hektar 35 Dezilonen abwarf.

Initiator des Anbaus der feinfaserigen Baumwolle war die Heldin der Sozialistischen Arbeit und Kolchosvorsitzende I. Baimatowa. Sie hat in der Praxis bewiesen, daß sich die Vegetationsfrist der Pflanzen bei verbesserter Agrotechnik beschleunigt und die Baumwolle sogar bei relativ „kaltem“ Klima reifen kann. In diesem Jahr erzielte man auf dem größten Teil des mit feinfaserigem Baumwollsamen bestellten Ackererschlags eine hohe Ernte.

Die Erfahrungen des Kolchos „Moskwa“ machen auch in den Rayons Chodshent und Ascht Schule, was hoffen läßt, daß das Gebiet Leninabad die Lieferungen des „Brot“ der Textilindustrie künftig noch mehr vergrößern wird.

# Die Werktätigen schlagen vor

Die Realisierung des neuen, vom Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU gestellten Aufgabenkomplexes stellt höhere Forderungen an die leitenden Kader. Das ZK-Plenum betonte die Wichtigkeit der Aussprachen der Leiter in den Arbeitskollektiven und an den Wohnorten. Im Gebiet Karaganda wurden die einheitlichen Polittage zu einer guten Form der operativen Information, der Festigung der Verbindung der Parteiorganisationen und der Leiter mit den verschiedenen Gruppen der Werktätigen. Am dritten Freitag jedes Monats sprechen in den Arbeitskollektiven, Dienststellen und Lehranstalten über 700 politische Berichtsersteller. Die meisten von ihnen haben umfangreiche Erfahrungen in der Propagandaarbeit. Ihre Tätigkeit verleiht der Propaganda einen offensiven Charakter, trägt zur Lösung der dringenden Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus bei, gibt die Möglichkeit, operativ auf die auftretenden Probleme zu reagieren, die die Werktätigen interessierenden Fragen nicht unbeantwortet zu lassen.

Die Vorträge der politischen Berichtsersteller rufen bei den Werktätigen großes Interesse hervor. Es genügt zu sagen, daß allein im laufenden Jahr an den einheitlichen Polittagen mehr als 1 Million Werktätige teilnahmen, die etwa 800 Fragen stellten bzw. Vorschläge und kritische Bemerkungen machten. Deren Inhalt wird von den Abteilungen Propaganda und Agitation gemeinsam mit den anderen Abteilungen der Parteikomitees jeden Monat tiefgehend und allseitig analysiert. Die meisten Fragen betreffen gewöhnlich die Probleme der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und die internationale Lage. Etwa 40 Prozent aller Anliegen, mit denen man sich an die Berichtsersteller wendet, beziehen sich auf die Arbeit der volkswirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Objekte, auf das Wohnungsproblem, auf die Tätigkeit der Handelsbetriebe, der Dienstleistungs- und kommunalen Einrichtungen, der Lehr-, Vorschul- und medizinischen Anstalten, sowie auf den Kampf gegen Rechtsverletzungen und Festigung der Arbeitsdisziplin und der öffentlichen Ordnung.

Auf viele Fragen der Hörer antworten die politischen Berichtsersteller argumentiert sofort nach den Ansprüchen oder nach einer bestimmten, für die Lösung der Fragen notwendigen Zeit. Zum Beispiel wurde an den Ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees J. Bogorow während seiner Aussprache in der Abteilung „Kojanda“ des Krasnojarski-Sowchos, Rayon Mitschurinsk, die Bitte gerichtet, den Bau der Wasserversorgung zur Abteilung zu beschleunigen. Jetzt gehen die Bauarbeiten an dieser Wasserleitung zu Ende.

Auf die Vorschläge hin, die den politischen Berichtserstellern des Saraner Stadtpartei-Komitees vorgebracht wurden, hat man die medizinische Betreuung der Bevölkerung verbessert, die Grenzen der ärztlichen Kinderbetreuung präzisiert, die Milchkuhe mit 5000 Verpflegungsportionen pro Tag rekonstruiert, den Klub der Grube „Sokurskaja“ renoviert, die Wärmeleitung im Wohnbezirk des Werks für gummittechnische Erzeugnisse repariert. Beendet wird die Errichtung eines Filmtheaters.

Große Aufmerksamkeit schenkt das Parteikomitee des Rayons Mitschurinsk der Realisierung der kritischen Bemerkungen und Vorschlä-

ge der Werktätigen. Hier hat man auf Vorschlag der Werktätigen die Anplanzung einer Parkanlage und den Bau eines Stadions im Dorf Tovar in Angriff genommen, die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und Kauläden geregelt; im Sowchos „Dzierzynski“ wurde der Klub renoviert.

Eine der effektiven Formen der Kontakte mit den Werktätigen und der Erforschung ihrer Belange sind die Informationskonferenzen der politischen Berichtsersteller. Einzige Erfahrungen ihrer Durchführung hat das Temirtauer Stadtpartei-Komitee gesammelt. Das Büro des Stadtpartei-Komitees gründete vier Informationsgruppen, die von den Sekretären des Stadtpartei-Komitees und vom Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees angeleitet werden. Zu ihnen gehören auch die politischen Berichtsersteller des Stadtpartei-Komitees. In den letzten zweieinhalb Jahren fanden 60 Treffen der Informationsgruppen mit den Werktätigen statt, bei denen etwa 2000 Fragen gestellt wurden.

Die Analyse der auf den Informationskonferenzen während der Polittage gestellten Fragen half die Engpässe in der Organisation der Arbeit des Transports der Kommunalwirtschaft sowie der Hand- und Dienstleistungs- und Industriebetriebe aufzudecken. Darauf erörterten das Büro des Stadtpartei-Komitees, das Vollzugskomitee des Stadtsowjets der Volksdeputierten auf ihren Sitzungen die Arbeit des städtischen Transports. Zur Bestimmung der besten Variante der Buslinien wurden die Wissenschaftler des Kasachischen Forschungsinstituts für Autoverkehr herangezogen.

Ein anderer Weg der Realisierung der Vorschläge und kritischen Bemerkungen der Werktätigen ist die Organisation eines sachlichen offiziellen Briefwechsels der Parteikomitees mit den Dienststellen und Ämtern, von denen die Lösung der jeweiligen Frage abhängt. Allein in den letzten anderthalb Jahren hat das Gebietspartei-Komitee an die Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorgane, Dienststellen und Ämter 59 Vorschläge und Bitten der Werktätigen zu ihrer Lösung mit Angabe des Erfüllungstermins gerichtet. Das ermöglicht es, den Verlauf der Erfüllung der Bitten der Werktätigen ständig im Blickfeld zu behalten und anhand der eingelaufenen offiziellen Mitteilungen die Bevölkerung über die ergriffenen Maßnahmen zu informieren.

Dank dem operativen Reagieren auf die kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Werktätigen ist die Zahl der Beschwerden an die Partei- und Staatsorgane zurückgegangen.

Die einheitlichen Polittage werden auch zur Verbreitung der patriotischen Initiativen, zur Weiterentwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und zur Erläuterung der wichtigsten Partei- und Staatsbeschlüsse genutzt. Der Effekt der einheitlichen Polittage läßt sich schwer in Zahlen ausdrücken. Aber eins kann man ganz bestimmt behaupten: Wenn die Menschen sehen, daß man für sie sorgt, stimuliert das ihre gesellschaftliche und Arbeitsaktivität. Den Parteiorganisationen verleiht die Polittage neue Impulse für die Vervollkommnung der massenpolitischen und ideologischen Arbeit.

Wladimir KAMINSKI,  
Leiter der Lektorengruppe der Abteilung Propaganda und Agitation des Karagandaer Gebietskomitees der KP Kasachstans

# Auf dem Kurs der Effektivität

Im vorigen Beitrag war die Rede von Getreideanbau als einer der Hauptprobleme der Sowchosproduktion. Dessen erfolgreiche Lösung sieht man in der Intensivierung. Und die Produktionsintensivierung ist heute gerade das, was das gemeinsame Bestreben des Betriebskollektivs sehr deutlich widerspiegelt. In einheitlichem Komplex erheben sich da alle Zweige, darunter auch die Viehzucht, die neben dem Getreideanbau eine der wichtigsten Richtungen bildet.

## 2. Viehzucht — ein hochrentabler Zweig

Lassen wir Tatsachen sprechen. Heute liefert der Agrarbetrieb täglich bis 12 und mehr Tonnen hochwertige Milch an die Erfassungsstellen. Die schwierigen Witterungsverhältnisse haben die Leistung der Milchherden nicht einmal beeinträchtigt. Die Milchherträge bleiben nach wie vor hoch. Das ist das Ergebnis einer gut durchdachten Organisation und Entwicklung der Branche. Besonders bezeichnend sind in dieser Hinsicht die letzten Jahre, da man eine unentwegte Steigerung der Milchleistungen und eine ansehnliche Senkung des Aufwands in der Milchproduktion erzielt hat. In diesen Fragen ist der Sowchos „Krasnojarski“ ein gutes Vorbild für alle Kolchos und Sowchos des Rayons und des Gebiets.

Hier einige konkrete Zahlen: Im vergangenen Jahr betrug die Pro-Tier-Leistung im Milchkomplex 3006 Kilo. Die Produktion einer Dezilonne Milch belief sich auf 25 Rubel 39 Kopeken. Als Ergebnis buchte der Betrieb 263 000 Rubel Reingewinn. Wollen wir nun diese Kennziffern mit den Durchschnittswerten des Rayons vergleichen. Diese sind viel niedriger. So kam die Produktion einer Dezilonne Milch auf etwa 34 Rubel. Im großen und ganzen war die Milchproduktion verlustbringend. Übrigens wird im Sowchos nicht mit Erfahrungsaustausch gleich: Komme, wer will, die Erfahrungen werden bereitwillig vermittelt.

Hier kann man auch tatsächlich viel Wertvolles lernen. Die Viehzucht wird im Sowchos auf industrieller Grundlage betrieben, was seinerseits eine hohe Produktionskultur vorsieht. Diese setzt sich im Betrieb aus vielen Komponenten zusammen.

„Erstens haben wir viele Maßnahmen zur Spezialisierung und Konzentration dieser Branche erarbeitet und verwirklicht“, erzählt David Burbach. „Gleichzeitig wurde große Aufmerksamkeit der Rasseviehzucht und der veterinärmedizinischen Betreuung, der Festigung der Futterbasis und der Verbesserung der Wasserversorgung sowie dem Bau neuer und der Rekonstruktion alter Stallungen, der Organisation und Entlohnung der Arbeit geschenkt.“

Entscheidend wurde nun das komplexe Herangehen an die Sache, denn alle Fragen waren Glieder einer Kette. Ein ansehnlicher Fortschritt wurde in dieser Hinsicht im vergangenen Planjahr erreicht. Um den Volkswirtschaftsplan zu bewältigen, stand dem Agrarbetrieb bevor, die Jahresproduktion von Fleisch auf 200 Tonnen und von

Milch auf 1 500 Tonnen zu vergrößern. Das hohe Ziel wurde erstrebt. Das Sowchoskollektiv hatte seinen Staatsplan in der Lieferung tierischer Erzeugnisse vorfristig — zum 110. Geburtstag W. I. Lenins — gemeistert.

Als Grundlage dieses Wachstums dient die technische Rekonstruktion der Farmen, die Vergrößerung des Rinder- und Schweinebestandes sowie die Steigerung ihrer Leistung. Dazu zählen noch die Erweiterung der Spezialisierung, die komplexe Mechanisierung und die Entwicklung der Futterproduktion. Was einst geplant war, ist nun Wirklichkeit geworden.

„Heute verfügen wir über einen vortrefflichen Milchkomplex“, sagte der Leiter des Milchkomplexes David Schmarr. „Seine Farmblöcke sind auf über neun Hektar untergebracht, insgesamt sind es acht Stallungen und Nebenräume. Der Mechanisierungsgrad ist ziemlich hoch.“

Als erster im Gebiet hat der Sowchos mit der Umgestaltung der Stallungen begonnen, was von großem Wert war: Das Fassungsvermögen der Kuhställe hat sich nach der Rekonstruktion um rund ein Fünftel vergrößert. Außerdem sind die Kosten dieser Viehplätze viel geringer als in den neugebauten Ställen. Bei der neuen Technologie hat ein Arbeiter 39 Tiere zu betreuen, wobei ein Meister des Maschinenmelkens 17 Kühe betreut. Eine Brigade von sechs Mann pflegt 234 Melkkühe. Die Arbeit der Viehzüchter ist wesentlich leichter geworden. Sehr wichtig ist auch, daß die Melkerinnen die Kühe nicht mehr zu säubern brauchen, was

schon immer ein kraft- und zeitaufwendiger Prozeß war. Die Arbeitsproduktivität hat sich um Doppelt vergrößert. Das ist ein kennzeichnendes Beispiel der ökonomischen Effektivität. Während der Stallhaltung werden jährlich etwa 11 000 Rubel Lohnfonds gespart. Die Sowchosökonom haben berechnet, daß die Rekonstruktionsausgaben sich zweimal schneller als geplant bezahlt machen.

Mit der Errichtung des Milchkomplexes ist im Dorf Krasnojarka neben der Entwicklung der technischen Basis auch ein anderer, sehr wichtiger sozialer Vorteil erzielt worden. Das Niveau der Fachkenntnisse der Arbeiter im Komplex ist erheblich gestiegen. Heute haben über 70 Prozent aller Farmarbeiter berufliche Qualifikation. Viele Maschinmelkerinnen sind an Gebietslehrgängen ausgebildet worden. Natürlich hat sich auch ihr Verdienst vergrößert (im Vergleich zu 1961 — dreifach).

Die Arbeit an der Verbesserung der Milchherde bildet das Haupttätigkeitsfeld der Viehzüchter, der Betriebsleiter und der Fachleute. Die Aufgabe lautet, bis 1985 eine reinrassige Herde mit einer durchschnittlichen Jahresleistung von 4 000 Kilo Milch pro Kuh zu gründen. Heute sind die meisten Melkkühe der Sowchosherde Rassetiere. Alle sind an das Maschinmelken gewöhnt. Im Milchkomplex sind acht Melkanlagen vom Typ „Tandem“ montiert, die 50 Kühe zugleich melken können. Etwa 100 Prozent der ganzen Milch wird als erste Sorte geliefert.

In den letzten Jahren wird im Agrarbetrieb ein von den Sowchos-

fachleuten entwickeltes System intensiver Tiermast angewandt, das es ermöglicht, die Tiere nach zweijähriger Pflege mit je 450 bis 470 Kilo zu liefern. Hier wurde festgelegt, daß die Tiere höchste Gewichtszunahmen und die höchste Rückersatzung der Futterkosten im Alter von 12 bis 15 Monaten erreichen. Die Viehzüchter geben sich Mühe, diese Periode möglichst intensiv zu nutzen, um maximale Gewichtszunahmen gerade in dieser Periode zu erzielen. Es sind Futterrationen entwickelt worden, die stabile Gewichtszunahmen von 800 bis 1 000 Gramm pro Tier und Tag sichern und sich während der ganzen Mastperiode als hocheffektiv erweisen. Das durchschnittliche Liefergewicht jedes Rindes macht 500 Kilo aus.

Auf wissenschaftlicher Grundlage wird im Sowchos auch die Schweinezucht betrieben. Die hohe Leistung dieses Zweigs ist ebenfalls durch seine Überführung auf industrielle Grundlage erreicht worden. Hier hat man das fortschrittliche turnusmäßige System des Ferkelns gemeistert, das bei der Reproduktion der Herden sehr effektiv ist.

Die erstrebten Leistungen, die ständige Suche nach Neuem, die gekonnte Auswertung der praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse führen vor Augen, daß die Viehzüchter des Sowchos der Aufgabe, die ihnen vom Lebensmittelprogramm gestellt ist, in Ehren gerecht werden. Diese Aufgabe ist tatsächlich grandios: Bereits im zwölften Planjahr hat der Betrieb jährlich 820 Tonnen Fleisch (Schlachtgewicht) und 4 572 Tonnen Milch zu produzieren.

Alfred FUNK,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelinograd

# Stark durch den Vertrag

In seiner 22jährigen Praxis als Maiszüchter im Sowchos „Tschislopolki“ hat sich Heinrich Bretthauer schon daran gewöhnt, daß das Wetter unbedingt, wenn nicht im Frühjahr oder Sommer, so doch im Herbst eine unangenehme Überraschung bereitet. Doch so etwas hatte er nicht erwartet: Es hatte Regenwetter eingesetzt, und der Mais stand noch auf dem Feld. Wäre er für diesen Schlag wie früher persönlich verantwortlich, dann würde er auch, ob schuldig oder nicht, die Verantwortung allein tragen. Jetzt war es anders. Für die nichtabgetretenen Hektar trugen alle — er selbst und seine Kameraden Iwan Gaidida, Nikolai Kotow und Jegor Wolobujew — in gleichem Maße moralische und materielle Verantwortung.

War es denn nicht er selbst, der am eifrigsten für ein Kollektiv eintrat, in dem jeder auf das gesamte Endergebnis hinarbeiten soll? War es denn nicht er, der seine Kollegen, die Maiszüchter, zu überzeugen suchte, daß dadurch sowohl der Sowchos als auch sie selbst gewinnen würden? Es ist nicht das

Schlimmste, seine Autorität als Gruppenleiter einzubüßen. Verlieren aber die Mechanisatoren den Glauben an den Kollektivvertrag, dann ist der Schaden wirklich groß. Jeder von ihnen hat das Recht, ihn den Vorwurf zu machen: „Hätte ich allein gearbeitet, so hätte ich das Feld schon abgeräumt und darüber nicht materiell gelitten.“

So war es früher auch: Jeder bearbeitete 120 Hektar Mais und die anderen gingen ihm nichts an. Es sei denn, man freute sich über den Erfolg seines Kollegen und ging weiter seinen Sorgen nach.

Im Winter, als man erstmalig auf den Kollektivvertrag zu sprechen kam, schien es Bretthauer, für die ihm bewegenden Probleme sei endlich die richtige Lösung gefunden worden: Die Maisfelder nicht mehr in meine, deine und so weiter einzuteilen; die persönlichen Interessen den gemeinsamen zu unterordnen und jeden zu gewissenhaften Arbeit anzuhalten.

Nein, nicht alle unterstützten ihn auf der Versammlung. Doch nach einem längeren Gespräch entschloß man sich dennoch zu einem Ver-

trag. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet aus jungen Maiszüchtern der Sowchosabteilung. Der Gruppe wurden Felder und Technik zugeteilt, gemeinsam besprach man die Höhe des Lohnabschlags und die Bedingungen des Vertrags mit der Administration.

Und nun wurde der Kollektivvertrag mit vollem Ernst in der Praxis erprobt. Zuerst bei der Aussaat, dann bei der Bergung der Grünmasse. Sogar die Schläge, die von jeher durch ihre niedrigen Erträge bekannt waren, wurden plötzlich ergiebiger.

Sie überzeugten sich auch von etwas anderem. Beim Kollektivvertrag, da jeder vor den Augen der anderen arbeitet, fallen Faulheit und das Bestreben, sein Ziel auf Kosten anderer zu erreichen, schnell auf. Bretthauer, welcher der Ansicht war, daß der Kollektivvertrag schon an und für sich zur gewissenhaften Arbeit anhielt, hatte nicht recht. In den heißen Tagen der Frühjahrsaussaat wandte sich ein Maiszüchter an den Brigadier: Das Schaltgetriebe seines Traktors funktioniert nicht. Bretthauer schickte ihn in die Reparaturwerkstatt. Vier Tage lang arbeitete die Gruppe mit kleinerer Beschäftigtenzahl. Als man mit dem Grubbern begann, hatte jener Mechanisator wieder eine Panne mit dem Traktor. Der Brigadier ließ ihn auch diesmal ab. Doch abends, nach Schichtschluß, sagten es die Gruppenmitglieder geraderheraus, daß sie an diesen Störungen zweifeln, ihr Kollege täusche ihnen was vor. Der Brigadier überprüfte am nächsten Morgen die Sache. Der Betrug wurde aufgedeckt. In der Gruppe beschloß man einmütig: Betrüger und Drückheberger brauche man in der Brigade nicht!

„Niemand verletzte das Schwelgen auf dem Weg zum Feld. Als sie dort angelangt waren und den Längermäsen erblickten, hagelte es Vorschläge, wie die Grünmasse am besten zu bergen wäre. Gemeinsam wurde die optimalste Variante ermittelt. Und Heinrich begriff, daß er sich unnötig Sorgen um das Schicksal des Kollektivs gemacht hatte. Als der Arbeitstag zu Ende war, erfuhr sie, daß jedes Hektar auf diesem Feld 201 Dezilonnen Grünmasse abgeworfen hat.“

Eugen KUCHMANN  
Gebiet Kokschetaw

# Hochspannung

Die Gesamtlänge der Hochspannungsleitungen, die von dem Petropawlowsker Stromnetzbetrieb bedient werden, beträgt 2 500 Kilometer. Ihre Arbeit überwachen zwei Brigaden von Hochspannungsmonteuren. Beide führen den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die eine wird vom Kommunisten, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners Michail Jeljaschewitsch geleitet. Mit einer Brigade der Bau- und Montagetarbeiter aus Swerdlowsk hat er die Kraftstromleitung in Petropawlowsk gebaut. Und 1963, als die Bauarbeiten zu Ende gegangen waren, hat man Michail die Leitung einer Brigade der Elektroenergie in dem neugegründeten Stromnetzbetrieb von Petropaw-

lowsk anvertraut. Und es kam so, daß alles, was sein Kollektiv gebaut hat, er nun auch bewirtschaften muß. Seine Brigade ist nicht groß — nur sieben Mann. „Dafür sind unsere Fachleute erfahren. Zwei Jahrzehnte lang arbeiten zusammen Wassili Karasew, Valentin Spilko, Pjotr Malzew und andere“, erzählt Michail Jeljaschewitsch.

Der Beruf eines Hochspannungsmonteurs ist verantwortungsvoll. Manchmal muß man mehrere Stunden in einer 30-Meter-Höhe arbeiten. Manchmal nachts, bei Hitze oder Kälte. Aber bei der Überwindung der Schwierigkeiten hilft ihnen die Einsicht in die Notwendigkeit und Wichtigkeit ihrer Arbeit. Bei einer Störung zum Beispiel

wird die Leitung abgeschaltet, also bleiben wichtige volkswirtschaftliche Objekte, Wohnhäuser ohne Elektroenergie. Die Lage verbessern die Hochspannungsmonteure. Am häufigsten fahren zum Störungsort zwei Brigaden zugleich — die von Viktor Werner und von Michail Jeljaschewitsch. Mit vereinten Kräften gelingt es ihnen, die Leitung zu entsperren.

Zum Stromnetzbetrieb in Petropawlowsk gehören sechs Stromnetzbezirke. Dutzende Umspannstationen. Unter den 79 Kollektiven der Unterabteilungen tragen 36 den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Kommunistisches Verhalten zur Arbeit — das ist vor allem die Einsparung materieller Ressourcen. Im vorigen Jahr hat man hier etwa 1 500 000 Kilowattstunden Elektroenergie, 6 Tonnen Feinholzschnitzstoff, 33 Kubikmeter Baumaterialien, 8 Tonnen Metall

und 2 Tonnen Draht eingespart. Und das ist u. a. ein großer Verdienst der Rationalisatoren. Im vorigen Jahr zum Beispiel hat der ökonomische Nutzeffekt der Einführung der Rationalisierungsvorschläge 36 000 Rubel betragen.

Im Juli 1983 ist auf einer Gewerkschaftskonferenz der „Kodex der Arbeiterehre des Kollektivs der kommunistischen Arbeit des Stromnetzbetriebs von Petropawlowsk“ angenommen worden. Darin gibt es solche Zeilen: „Gewissenhaft arbeiten heißt jede Minute Arbeitszeit sparen, die Arbeits- und Produktionsdisziplin strikt einhalten, täglich höchste Arbeitsproduktivität erzielen, unversöhnlich gegenüber Mißwirtschaft und Fahrlässigkeit sein.“ Eben so arbeiten die Werktätigen des Stromnetzbetriebs von Petropawlowsk.

Gennadi JADREWSKI  
Gebiet Nordkasachstan

# Ständige Kommissionen wirken aktiv

In Kapschagai wurde lange Zeit das Netz der Gemüsegeschäfte nur schwach entwickelt, die vorhandenen arbeiteten ungenügend, das Sortiment von Gemüse war äußerst begrenzt. All das rief Unzufriedenheit der Kunden hervor und vergrößerte den Zustrom der Briefe und Beschwerden an die Partei- und Sowjetorgane.

Die Regelung dieses Problems wurde der Ständigen Kommission des Stadtsowjets für Handel, Gemeinschaftsverpflegung und Dienstleistungen aufgelegt. Die Volksdeputierten besuchten gemeinsam mit den Volkskontrollleuten alle Gemüseläden der Stadt, deckten die Mängel in ihrer Arbeit auf, stellten fest, welche Hilfe sie brauchen. Nach den Materialien der Prüfung wurden vom Stadtsowjet und von den entsprechenden Handelsorganen konkrete Maßnahmen erarbeitet und verwirklicht. In den Verkaufsstellen gab es nun mehr Gemüse und Obst. Bedeutend mehr Obst, Gemüse und Kartoffeln wurden auch für den Winter gelagert. Die Verfasser der Beschwerden erhielten nicht nur sachliche Antworten auf ihre Briefe, sondern konnten sich auch von den eingeleiteten Maßnahmen persönlich überzeugen.

Auf Initiative dieser ständigen Kommission erörterte das Vollzugskomitee des Stadtsowjets Fragen einer weiteren Entwicklung der Dienstleistungen, der Verbesserung der Qualität der Bestellungen und der Erhöhung der Bedienungskultur. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wurden Maßnahmen einer bestmöglichen Betreuung der Bevölkerung vorgesehen.

In letzter Zeit aktivierte sich auch die Arbeit anderer ständiger Kommissionen, die in engem Kontakt mit den Aktivisten der Betriebe und Wohnviertel wirken. Sie studieren die Vorschläge und Belange der Menschen. Die gesammelten Materialien werden in den Tagungen des Stadtsowjets ausgewertet und bereichern somit den Inhalt seiner Arbeit. Die Erfüllung jedes Beschlusses über soziale und andere Fragen wird unter ständige Kontrolle genommen.

Eine interessante und nützliche Tätigkeit entfaltet die Kommission für Jugendangelegenheiten. Sie studierte die Arbeit unter den Kindern in den Wohnorten und empfahl den Abteilungen für Volksbildung und Kommunalwirtschaft, die Organisation und den Inhalt verschiedener Veranstaltungen zu verbessern, Hofklubs und Sportplätze dort zu bauen, wo es noch keine gab. Als Ergebnis wurde im vorigen Jahr ein Kinderstädtchen im Kulturpark eingerichtet, ein Klub junger Mariner und zwei Hofklubs

eröffnet. Hunderte Kinder gehen jetzt hier ihren Lieblingsbeschäftigungen nach. Das Vollzugskomitee des Stadtsowjets achtet darauf, daß die Handlungen der ständigen Kommissionen nicht dubliert werden. Manchmal kommt es noch vor, daß sie nicht nur ein und dieselbe Frage erörtern, sondern auch ein und dieselbe Objekte studieren. In diesem Fall empfiehlt ihnen das Vollzugskomitee, gemeinsame Erörterungen durchzuführen. So wurde zum Beispiel die Frage der Arbeit, der Lebensbedingungen und des Gesundheitsschutzes der Abgänger der bei der Porzellanfabrik bestehenden Berufsschule Nr. 201 in der Kommission für Jugendangelegenheiten und Kultur gemeinsam erörtert. Dank dieser gemeinsamen Aktion wurde das Problem gründlicher studiert und Wege zu einer besseren Versorgung und Betreuung der Jungarbeiter festgelegt.

Eine andere aktive Form des Heranziehens der Deputierten an die Arbeit sind die Deputiertengruppen, die sich Fragen des kulturellen Aufbaus und der Wirtschaftstätigkeit widmen. In Kapschagai gibt es sechs solcher Gruppen. Sie befassen sich mit der Arbeitsorganisation, Festigung der Disziplin, Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der

# Bis zur Spitzenposition

Interessant sind im Pawlodarer Aluminiumwerk die Erfahrungen bei der Schaffung eines gesunden moralisch-psychologischen Klimas und beim Nachhelfen den mittelmächtigen Arbeitern bis zur Spitzenposition, wo die Devise „Heute Rekord — morgen Norm“ ins Leben umgesetzt wurde.

Früher blieben die Leistungen der Bestarbeiter für andere Hüttenwerker unerreichbar. Die beim Parteikomitee gegründete Kommission nahm sich dieser Unterlassung an. Sie entwarf ein System von technischen Organisationsmaßnahmen. Breite Entfaltung erfuhr die Initiative des Metallurgen S. Turakbajew „Jedem Aggregat — maximale Produktivität“. Die Mitglieder der Kommission des Parteikomitees stellten sich an die Spitze der Neuergebnisse in allen Abteilungen. In diesem Planjahr haben sie über 300 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion eingeführt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Initiative des Helden der Sozialistischen Arbeit W. Posdnjakow geschenkt, der die Hüttenwerker aufgerufen hatte, zwei-drei arbeitsverwandte Berufe zu meistern. Dadurch ist es gelungen, die Arbeiterzahl in den Hauptabteilungen ohne Schaden für die Produktion zu vermindern.

(KasTAG)



# Im Komitee für Volkskontrolle der Kasachischen SSR

Das Komitee für Volkskontrolle der Kasachischen SSR erörterte die Ergebnisse der Kontrolle der Durchführung durch die Hauptverwaltung „Glawwostokstroj“ des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Gewährleistung der Erfüllung der Pläne des Baus von Wohnhäusern und sozialen Einrichtungen.

Es wurde darauf verwiesen, daß die Hauptverwaltung und ihre Trusts nicht die erforderlichen Maßnahmen zur Intensivierung des Baus von Wohnungen und sozialen Einrichtungen unternahmen. Wegen Mangel an organisatorischer Arbeit und Fehlen einer wirksamen Kontrolle der Durchführung der gefaßten Beschlüsse und vorgemerkten Maßnahmen wird deren Verwirklichung zum geplanten Termin nicht gesichert. Der Plan des Baus von Wohnungen ist in zehn Monaten nur zu 83 Prozent und der von Vorschulkindergärten zu 73 Prozent erfüllt worden. Erhöht wurden die Normaltermine des Baus nahezu der Hälfte der in diesem Jahr im Bau begriffenen Objekte.

Viele Abteilungen der Hauptverwaltung bauen Wohnhäuser, Kindergärten und -krippen in einem niedrigen Tempo und organisieren

die aufgedeckten Mängel zu beseitigen. Die an der Nichterfüllung der Verordnungen der Direktivorgane bezüglich des Baus von Wohnhäusern und Vorschulkindergärten schuldigen Amtspersonen wurden streng bestraft.

Das Komitee für Volkskontrolle der Republik erörterte auch die Ergebnisse der massenhaften Kontrolle der Erfüllung der Hinweise der Partei und Regierung über die bessere Nutzung der Arbeitszeit und Festigung der Arbeitsdisziplin in den Industrie- und Baubetrieben. Das Komitee verwies darauf, daß mehr als 3 000 Betriebe und Organisationen von der Kontrolle unter Teilnahme von 68 000 Aktivisten der Volkskontrolle, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen erfaßt sind und machte auf die vorhandenen Mängel aufmerksam.

Es ist beschlossen worden, im I. Quartal des kommenden Jahres eine massenhafte Kontrolle der Befolgung der sozialistischen Arbeitsdisziplin sowie des Arbeitsregimes jener Betriebe und Organisationen zu unternehmen, die mit der Betreuung der Bevölkerung verbunden sind.

Es wurden auch andere Fragen erörtert. (KasTAG)

# Aus aller Welt **Panorama**

## Cheysson schlägt über die Stränge...

### Kommentar

Nachdem die Vereinigten Staaten die Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa torpediert hatten, befand der französische Außenminister Claude Cheysson es für zweckmäßig nochmals zur Darlegung der Position seiner Regierung zur Rolle der französischen Streitkräfte in den militärischen Plänen der NATO zurückzukehren.

Auf der NATO-Ratstagung in Brüssel hat Cheysson im Grunde genommen die Erklärung des amerikanischen Generals Rogers bekräftigt. Frankreich werde sich im Falle eines militärischen Konfliktes „rasch den westlichen Verbündeten anschließen.“ Er nannte die USA einen „Hauptverbündeten“ Frankreichs. Im gleichen Atem hat er aber offensichtlich im Widerspruch dazu Frankreich zu den „Drittländern“ gerechnet.

Offensichtlich in dem Bestreben, sich als einen noch größeren Reaganten als Präsident Reagan selbst zu zeigen, behauptete der französische Minister, „die UdSSR ist bemüht, in der Tat vom ständigen und anerkannten Recht auf Überlegenheit über die Vereinigten Staaten Gebrauch zu machen.“ Bekanntlich hat sogar Reagan selbst es auf Betreiben seiner kompetenteren Berater schon seit einigen Monaten unterlassen, die absurde These von einer Überlegen-

heit der UdSSR über die USA in „faktisch allen Kenndaten der Militärmacht“ zu wiederholen.

Vorsätzlich den klaren und präzisen Vorschlag der Sowjetunion darüber ignorierend, daß die NATO und der Warschauer Vertrag volle Gleichheit bei den nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa — bei Raketen, Flugzeugen und Sprengköpfen auf ihnen — haben, erklärte Cheysson, die Sowjetunion weigere sich, die „Notwendigkeit des Kräftegleichgewichtes in Rechnung zu ziehen.“ Er erhärtete seine Behauptung damit, daß das Verhältnis der nuklearen Streitkräfte der UdSSR und Frankreichs 100:1 betrage. Dabei übergab er mit Stillschweigen die Tatsache, daß die UdSSR ihre strategischen Streitkräfte nicht mit den französischen, sondern vor allem mit den amerikanischen vergleicht und in Europa alle ihr gegenüberstehenden Streitkräfte aller Nuklearmächte, darunter auch der Frankreichs, einbezieht. Cheysson hat aus irgendwelchem Grund außer acht gelassen, daß das Verhältnis zwischen der Anzahl der nuklearen Mittelstreckenraketen Frankreichs und beispielsweise Bulgariens 98:0 beträgt.

Cheysson, der allem Anschein nach auf unwissende Menschen

rechnet, hat in seiner Rede plump die Tatsachen verdreht, die die Außenminister der NATO-Länder kennen müssen. Er erklärte, „nur die Sowjetunion besitzt Mittelstreckenraketen.“ Indessen hat allein Frankreich 12 langgestülzte Raketen mit einer Reichweite von 3 500 Kilometer und 80 ballistische Raketen auf seinen U-Booten stationiert.

Dem französischen Minister zufolge „bestehen die Streitkräfte der Drittländer (er meinte dabei offensichtlich die NATO-Mitglieder Frankreich und Großbritannien) nicht dazu, den Ausgleich nur für die SS-20-Raketen zu bilden, sondern dazu, der Bedrohung als Ganzes zu widerstehen.“ Die Rüstungsspezialisten der ganzen Welt werden es wohl noch lange brauchen, um dahinter zu kommen, was Claude Cheysson damit eigentlich meinte. Eine Rückkehr zu einer Politik der „Rundumverteidigung“?

Hr. Cheysson wird sich jedoch wohl kaum bereitfinden, die Treue von Paris zu den außenpolitischen Konzeptionen General de Gaulles zu bekräftigen. In dem Bestreben, sich gleichzeitig beim Pentagon lieb Kind zu machen und die destruktive Position Frankreichs in den Augen der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen, hat er wohl eher über die Stränge geschlagen.

Wladimir BOGATSCHOW

## In den Bruderländern

### Grubenarbeiter rüsten zum Berufsfest

WARSAU. Die polnischen Grubenarbeiter begehen ihr Berufsfest mit neuen Arbeitsleistungen.

Aus dem Kohlenbecken Rybniste kam die Mitteilung über die Inbetriebnahme der neuen Grube mit einer Tagesleistung von 12 000 Tonnen Kohle. Das ist schon die 20. Grube, die in den Jahren der Volksmacht in Polen gebaut wur-

de. Insgesamt haben die Bergleute der Republik in elf Monaten 175 Millionen Tonnen Kohle gefördert — um 1,2 Millionen Tonnen mehr gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr. Um etwa 6 Millionen Tonnen stieg im laufenden Jahr der Kohlenexport an. In den Betrieben des Zweiges werden ständig die Tagesaufgaben überboten, was durch exakte Arbeitsorganisa-

tion, hohe Produktionsdisziplin und bedeutende Verkürzung der Stillstände der Maschinen und Aggregate erzielt wurde.

Insgesamt wird der führende Zweig der polnischen Volkswirtschaft in diesem Jahr der Republik 191 Millionen Tonnen Stein- und 41,7 Millionen Tonnen Braunkohle liefern, was Polen auf den vierten Platz in der Welt nach der Gewinnung dieses wertvollen Brennstoffes bringen wird.

### Kooperation im Angriff

HO-CHI-MINH-STADT. Das Wort „Genossenschaft“ wird immer öfter in den Südpfeilen Vietnams gebraucht. Nach der Errichtung der Volksmacht wurden kollektive Arbeit und gemeinsame Aktionen zur Lösung aktueller komplizierter Probleme entscheidend im Leben der Bevölkerung des Südens.

Erfolge erzielen hier die Genossenschaften der Handwerker und Bauern. Auch der Konsumgenossenschaft kommt eine große Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Massenbedarfsartikeln zu. Jetzt gibt es praktisch in allen Stadtbezirken und Dörfern etwa 3 000 solcher Genossenschaften, die über 6 Millionen Werktätige vereinen.

Laut den Plänen der sozialökonomischen Entwicklung des Südens der Republik wird eine weitere Erweiterung des genossenschaftlichen und staatlichen Handels vorgesehen. Das ist auch gesetzlich, denn das Hauptziel der Volksmacht ist die Hebung des Wohlstands der Werktätigen, die wahre Herren ihres Landes geworden sind.

VRB. Die Erzeugnisse des Seilwerks in Rom sind in vielen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft bekannt, darunter auch in der UdSSR, die der Hauptkäufer von Draht und Seilen ist, die im Betrieb produziert werden.

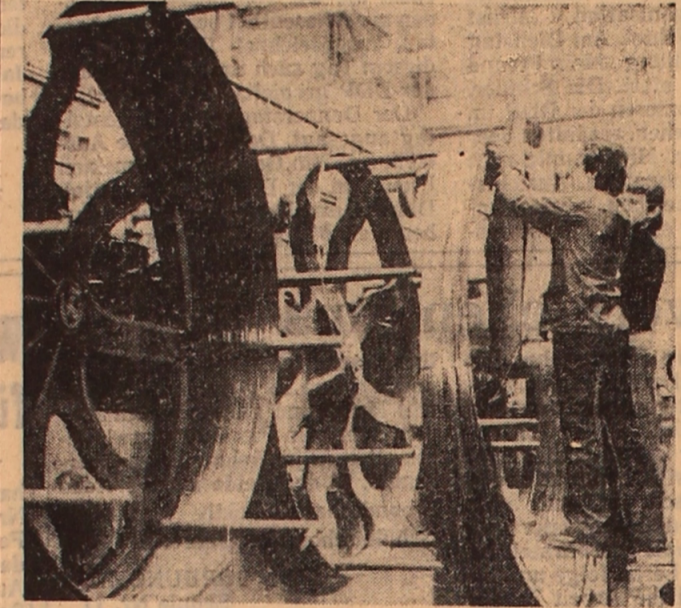
Im Bild: In einer der Werkabteilungen. Foto: BTA-TASS

### Zafra in vollem Gange

HAVANNA. Die kubanische Zafra — die Ernte und Verarbeitung des Zuckerrohrs — gewinnt Tempo. In diesem Jubiläumjahr, wo das kubanische Volk den 25. Jahrestag des Sieges der Revolution feierlich begeht, sind die Werktätigen des Zweiges entschlossen, die Ernte mit höchster Effektivität und ohne Verluste einzubringen.

Wie der Generalsekretär der Nationalgewerkschaft der Werktätigen der Zuckerindustrie L. Martel sagte, sollen in der diesjährigen Saison über 60 Prozent Zuckerrohr maschinell geerntet werden. Der Einsatz von Kombines und anderer Landtechnik wird es ermöglichen, viel Arbeitskräfte für andere Wirtschaftszweige freizusetzen.

Gewaltige Ausmaße erfährt bei der diesjährigen Zafra der sozialistische Wettbewerb, sagte L. Martel. Er umfaßt nicht nur die Mächetoren und Mechanisatoren, sondern auch die Kollektive der Zuckerfabriken.



BUDAPEST. Es kommt nicht oft vor, daß die Kunden das neue Warenhaus „Centrum“ in der ungarischen Stadt Keszeméke ohne Einkäufe verlassen. Bekommt und nette Warensektionen, viele Werkstätten und das Büro der Dienstleistungssphäre lassen keinen Kunden gleichgültig.

Die Schaffung großer Warenhäuser, die Vervollkommnung der Formen und Methoden ihrer Arbeit wurde zu einer wichtigen Besonderheit der Entwicklung des ungarischen Handels in den letzten Jahren. Dort kann man schnell und passend verschiedene Waren — von den Lebensmitteln bis zu den komplizierten Haushaltsmaschinen — anschaffen, eine Uhr oder ein Fernsegerät, Schuhe ausbessern, sich fotografieren lassen, eine Nähmaschine oder einen Elektrobohrer ausleihen. In den verflochtenen zehn Jahren verdoppelte sich die Zahl solcher Handelskombinate.

Zur weiteren Verbesserung der Bedienung und zur Erweiterung des Warensortiments trägt das neue System der materiellen Interessiertheit bei, das man in Warenhäusern und Kaufhallen ab diesem Jahr einführt. Es gewährt den Leitern der Handelsbetriebe das Recht, die nötigen Waren in Werken und Fabriken, in Produk-

tionsgenossenschaften und Großhandelsniederlassungen selbständig zu wählen und zu bestellen, mit ihnen Partnerbeziehungen zu pflegen, das Sortiment gemäß der Käuferschaft zu erneuern. Bei Planüberbietung im Warenumsatz und bei Verringerung der Handelskosten erhalten die Verkäufer Prämien sowie Zuschläge in der Höhe von 10 bis 30 Prozent des Lohns aus den überplanmäßigen Einkünften der Verkaufsstelle.

### Unumkehrbarer Prozeß

Den Vereinigten Staaten und der inneren Reaktion werde es nicht gelingen, den Prozeß revolutionärer Veränderungen in Nicaragua umzukehren. Das erklärte das Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront (FSLN) und Innenminister Nicaraguas, Tomas Borge, zum Abschluß des ersten internationalen Treffens nichtstaatlicher Organisationen.

Borge wies entschieden die Versuche Washingtons zurück, Nicaragua ein „demokratisches Modell“ aufzuzwingen, das auf Rechtslosigkeit und Unterjochung des Volkes beruhe. Die FSLN und die nikaraguanische Regierung würden einen Kurs auf Entwicklung einer wahrhaft demokratischen Gesellschaft verfolgen, die frei von Ausbeutung ist und den Interessen der breiten Volksmassen entspricht. Die Zeiten seien vorbei, da Nicaragua keine Entscheidung ohne Zustimmung der amerikanischen Botschaft treffen konnte. Dank der Revolution habe die Republik das Recht auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit erlangt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes orientiere sich dessen Wirtschaft auf die Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes und nicht der Gewinnsucht der Ausbeuter.

Tomas Borge wies die Erklärung der Reagan-Administration zurück, die Friedensinitiativen der nikaraguanischen Regierung und deren flexible Politik seien angeblich ein Beweis dafür, daß die Sandinisten unter dem Druck des harten Kurses der Vereinigten Staaten ihre Haltung geändert hätten. Das Programm der FSLN bleibe unverändert und sei auf die weitere Festigung der Revolution gerichtet. Nur Gedankenlose könnten annehmen, daß die Sandinisten die Revolution verraten würden. Die Regierung Nicaraguas werde nicht davon abgehen, Land unter den Bauern zu verteilen und Volksbildung und Gesundheitssysteme zu entwickeln. Sie werde auch nicht auf die Politik der Solidarität mit den Völkern Lateinamerikas verzichten, die gegen Terror und Armut kämpfen, erklärte der Innenminister.

### Bedienungssphäre wird vervollkommnet

Washington sei zum offenen militärischen Druck auf diejenigen übergegangen, die dem Expansionskurs Israels und der Vereinigten Staaten im Nahen Osten Widerstand leisten, heißt es in einer Erklärung des Außenministeriums der Demokratischen Republik Afghanistan, die im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag auf die Stellungen des syrischen Kontingents der interarabischen Kräfte zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon abgegeben wurde. Wie darin ferner hervorgehoben wird, sind die Vereinigten Staaten und Israel, die sich der Gewalt und der Einschüchterung bedienen, bemüht, die arabischen Länder im Nahen Osten ih-

### Piratenaktionen verurteilt

Wie in der Erklärung unterstrichen wird, stehen die Piratenaktionen der Vereinigten Staaten im Gegensatz zur UNO-Charta, zu den Beschlüssen des Sicherheitsrats über Libanon sowie zu den allgemein geltenden Normen des Völkerrechts. Das Außenministerium der Demokratischen Republik Afghanistan verurteilt die aggressiven Aktionen der Vereinigten Staaten gegen Syrien und andere arabische Länder und bekundet die Solidarität Afghanistans mit den Völkern dieser Staaten.

### Sprengstoffanschläge in Kuwait

Sechs starke Sprengstoffanschläge wurden am 12. Dezember in verschiedenen Teilen der Hauptstadt von Kuwait und ihren Vororten verübt.

Ein mit Dynamit beladener Kraftwagen flog auf dem Gelände der USA-Botschaft in die Luft, wodurch an den Botschaftsgebäuden beträchtlicher Sachschaden entstand. Lastkraftwagen mit Sprengstoff wurden ferner vor der Botschaft Frankreichs, auf dem Territorium des internationalen Flughafens von Kuwait, vor dem Gebäude des Ministeriums für Elektroenergie und Wasserversorgung, auf dem Gelände einer Erdölraffinerie in Shuaiba sowie in der Nähe des Wohnkomplexes Bidaa gesprengt, in denen vorwiegend USA-Bürger wohnen.

Die Sprengstoffanschläge forderten Menschenopfer.

Die Lage in Kuwait ist Thema der Erörterung des Ministerrats des Landes, der sich zu einer außerordentlichen Sitzung versammelte.

### Verbrecherische Aktion

Die Vereinigten Staaten benutzen Libanon als Gelände für die Erprobung ihrer neuen Waffen. Wie die Fernsehgesellschaft NBC berichtet, haben die in Libanon stationierten amerikanischen Truppen bei dem Artilleriebeschuss der libanesischen Ortschaften neue Geschosse eingesetzt, die mit kleinen Stahlfeilen versehen sind. Ein solches Geschoss, das über der Erdoberfläche explodiert, läßt einen Hagel von kleinen Stahlfeilen herabregnen, die eine Großflächenwirkung haben. Wie die amerikanische Fernsehgesellschaft weiter berichtet, fielen dieser barbarischen Waffe bereits viele Zivilisten zum Opfer, die an keinerlei militärischen Aktivitäten teilnehmen.

### Niemand spricht in der Versammlung davon

Wir filmen sie beim Putzen und Kochen und machen anschließend ein Interview mit ihrem Vater, dem „Arbeitslosigkeit nicht passieren kann“, weil er Eisenbahnbeamter ist. Aber von seinen sieben Kindern sind vier ohne Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz. Drei von ihnen sind in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen untergebracht. „Daß Silvia die Hausarbeit macht, ist ein Vorteil ihrer Arbeitslosigkeit“, sagt er, der gewerkschaftlich organisiert ist. Hat er schon mal auf einer Versammlung etwas zum Thema Arbeitslosigkeit gehört? „Nein. Das ist für uns uninteressant. Wir sind Beamte.“ „Wahrscheinlich sind aber doch mehrere, so wie Sie, direkt betroffen.“ „Weiß ich nicht. Über so was wird nicht gesprochen. Da muß schon jeder selbst sehen, wie er zurecht kommt.“ Auch er ist in mehreren Vereinen seines Dorfes aktiv, hat aber auch dort nie etwas von seinen Sorgen wegen der Kinder geäußert. „Da muß schon jeder selbst sehen...“, wiederholt er.

An unserem nächsten Drehort, dem Arbeitsamt, sind wir nur bedingt willkommen. Kaum habe ich die Scheinwerfer aufgebaut — Mar-

### Wie geht es dir, kommst du über die Runden?

der Beraterin und allenfalls ein „Ja“ oder „Nein“ beitragen kann zu dem, was sich Beratung nennt und ergebnislos verläuft. Wie die Beraterin im anschließenden Interview sagt, daß die „Jugendlichen heutzutage eben keine so hohen Ansprüche in puncto Bezahlung mehr stellen dürfen, sondern bei dem, was sie bieten, zugreifen müssen.“ Und was bietet, sich zum Moment schlecht aus.“

Unsere Dreharbeiten beenden wir dort, wo wir sie begonnen hatten: in der Beratungsstelle. Wir filmen die Kollegen an ihrem Arbeitsplatz, von dem auch sie nicht wissen, wie lange sie ihn noch haben werden. Beide arbeiten seit Jahren mit Zeitverträgen, und die derzeitigen laufen Ende des Jahres aus. Der Fortbestand der Beratungsstelle ist ungewiss, und das beeinflusst die inhaltliche und konzeptionelle Arbeit unmittelbar. „Während der in der Regel langandauernden Betreuung entwickeln sich oft sehr intensive Beziehungen. Können wir's eigentlich verantworten, uns als Gesprächspartner anzubieten, wenn wir gar nicht wissen, ob es im nächsten Jahr noch gibt?“ Mit der Kamera begleiten wir die Kollegen zu einem Hausbesuch und später in die Werkstatt, wo sie im Projekt „Lernen und arbeiten“ mit

### Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Ernstere Gefahr für den Frieden

Die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen des ersten Schlags in einigen westeuropäischen Ländern bedeute für den Frieden eine ernste Gefahr, hat der Vorsitzende des Sozialistischen Studentenverbands Finnlands, Esko Väjsänen, erklärt. In einem TASS-Gespräch sagte er weiter, daß dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten und der NATO die Menschheit an den Abgrund einer nuklearen Katastrophe bringen wird.

Die Aggressivität des Imperialismus nehme immer mehr zu. Davon zeuge die barbarische Aggression der Vereinigten Staaten gegen Grenada, die Verschärfung der Lage im Nahen Osten infolge der verbrecherischen amerikanisch-israelischen Politik.

Wie Väjsänen weiter ausführte, hat der Beginn der Stationierung neuer amerikanischer Raketen des ersten Schlags in Westeuropa dazu geführt, daß die Fortsetzung der Genfer Verhandlungen unmöglich gemacht worden ist. Die Sowjetunion hat wiederholt betont, daß mit dem Beginn der Stationierung der Raketen eine Fortsetzung der Verhandlungen unmöglich

gemacht wird.

Der Vorsitzende des Sozialistischen Studentenverbands Finnlands erklärte ferner, daß sich der Friedensbewegung in dieser Situation umfangreiche Aufgaben stellen. Das betreffe auch Finnland. Auf die Tagesordnung rücke die Forderung nach Verhinderung der Stationierung amerikanischer Raketen und Rückkehr der Situation, wie sie bis Ende November bestanden hat. Damit würden Voraussetzungen für die Milderung der gespannten internationalen Lage sowie für die Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen geschaffen.

Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder unterbreiten konsequent die Vorschläge, die auf Gesundung der internationalen Situation sowie Schaffung von Voraussetzungen für die Fortsetzung der Verhandlungen über Abrüstung auf gleichberechtigter Grundlage gerichtet sind. Der Sozialistische Studentenverband unterstützt diese Vorschläge. Sie schaffen nach seiner Auffassung auch eine gute Grundlage für fruchtbares Wirken der finnischen Friedenskämpfer.

## Ergebnisse der Umfrage

52 Prozent der Kanadier sind gegen die Erprobung amerikanischer Fliegeraketen in ihrem Lande. Das hat eine Meinungsumfrage ergeben, die in der ersten Augusthälfte von einer demoskopischen Firma in Montreal im Auftrag des kanadischen Verteidigungsministeriums durchgeführt wurde. Die veröffentlichten Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, daß 50 Prozent der Befragten die Meinung vertreten, die Erprobung der amerikanischen Fliegeraketen als Erstschlagwaffen in den nördlichen Gebieten des Landes sei ein neuer Schritt zur Eskalation des nuklearen Wettrüstens.

Hunderttausende Kanadier unterschiedlicher Altersstufen und politischer Ansichten haben an Massendemonstrationen des Protests gegen die Beteiligung Kanadas an der verurteilten Hochrüstungspolitik der Administration Reagan teilgenommen, die durch das ganze Land rollten.

## Gefährliche Pläne

Die Zeitung „Los Angeles Times“ hat berichtet, daß die Vereinigten Staaten noch in diesem Monat Satelliten-Abwehrwaffen testen wollen. Wie das Blatt schreibt, soll von einem F-15-Jagdflugzeug in einer Höhe von 80 000 Fuß eine zweistufige zielsuchende Rakete gestartet werden, die für die Bekämpfung von Weltraumobjekten bestimmt ist.

Die Zeitung verweist ferner darauf, daß damit ein weiterer praktischer Schritt in Richtung einer Militarisierung des Weltraums gemacht wird, was von der derzeitigen Washingtoner Administration so aktiv angestrebt wird. Die Erprobung des neuen Waffensystems findet zu einer Zeit statt, da Präsident Reagan sich anschickt, ein Programm für „Sternenkriege“, einen umfassenden Forschungsplan zur Entwicklung von Weltraumwaffensystemen, zu verabschieden, schreibt „Los Angeles Times“.

Die amerikanische Zeitung, die sich auf Quellen im Weißen Haus beruft, verweist darauf, daß Präsident Reagan eine prinzipielle diesbezügliche Entscheidung bereits getroffen habe und daß jetzt lediglich das Tempo der Schaffung der neuen Waffe sowie die dafür erforderlichen Mittel zu bestimmen und die Verantwortlichen für die Realisierung des Vorhabens im Pentagon zu ernennen bleiben.

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Explosive Situation

Auf die äußerst gefährliche Situation in Mittelamerika, die bekanntlich infolge interventionistischer Aktionen der Vereinigten Staaten entstanden ist, hat der UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hingewiesen. In seinem Schreiben an den Sicherheitsrat wird aufgerufen, jegliche Aktionen zu vermeiden, die die Situation weiter verschärfen und Anstrengungen zu einer friedlichen Regelung der Probleme der Region behindern würden.

Der UNO-Generalsekretär unterstützte konstruktive Vorschläge der Regierung Nicaraguas, die die Sicherung des Friedens und die Gewährleistung der Sicherheit in Mittelamerika zum Ziel haben, sowie diplomatische Bemühungen der Länder der Contadora-Gruppe in dieser Richtung.

## Wie geht es dir, kommst du über die Runden?

Wir filmen sie beim Putzen und Kochen und machen anschließend ein Interview mit ihrem Vater, dem „Arbeitslosigkeit nicht passieren kann“, weil er Eisenbahnbeamter ist. Aber von seinen sieben Kindern sind vier ohne Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz. Drei von ihnen sind in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen untergebracht. „Daß Silvia die Hausarbeit macht, ist ein Vorteil ihrer Arbeitslosigkeit“, sagt er, der gewerkschaftlich organisiert ist. Hat er schon mal auf einer Versammlung etwas zum Thema Arbeitslosigkeit gehört? „Nein. Das ist für uns uninteressant. Wir sind Beamte.“ „Wahrscheinlich sind aber doch mehrere, so wie Sie, direkt betroffen.“ „Weiß ich nicht. Über so was wird nicht gesprochen. Da muß schon jeder selbst sehen, wie er zurecht kommt.“ Auch er ist in mehreren Vereinen seines Dorfes aktiv, hat aber auch dort nie etwas von seinen Sorgen wegen der Kinder geäußert. „Da muß schon jeder selbst sehen...“, wiederholt er.

An unserem nächsten Drehort, dem Arbeitsamt, sind wir nur bedingt willkommen. Kaum habe ich die Scheinwerfer aufgebaut — Mar-

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

## Schweden gegen Raketen

Schweden treten gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketenwaffen in Europa auf und wirken auf Reduzierung der schon auf dem europäischen Kontinent vorhandenen nuklearen Rüstungen hin, erklärte der schwedische Regierungschef Olof Palme. Er sprach vor den Teilnehmern einer Konferenz der Friedenskämpfer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der schwedischen Gewerkschaften in Stockholm. Olof Palme äußerte tiefe Besorgnis über die Handlungen der USA und der NATO, die mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Europa begonnen und damit die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf torpediert haben.

Der schwedische Vorschlag über die Schaffung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa sei ein wichtiger Schritt zur Verringerung der Kriegsgefahr und finde derzeit bei Regierungen und der friedliebenden Öffentlichkeit wachsende Unterstützung, sagte Olof Palme weiter. In einem Kernwaffenkrieg werden keine Sieger geben, deshalb habe heute der Kampf für den Frieden und die Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe erstrangige Bedeutung erlangt. Der schwedische Regierungschef hat die Bereitschaft der Sowjetunion, zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas beizutragen, hoch eingeschätzt.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Fest der Thälmannpioniere



Blau wie der friedliche Himmel ist die FDJ-Fahne, auch das Halstuch, das am 13. Dezember 1948 die ersten Pioniere aus der Hand des damaligen Vorsitzenden der FDJ Erich Honecker erhielten, ist blau. Es vergingen vier Jahre, und Zehntausende junge Pioniere füllten den Theaterplatz in Dresden zu ihrem ersten Treffen. In Anwesenheit von Rosa Thälmann, der Frau des unermüdeten Kämpfers für die Sache von Marx, Engels, Lenin, für ein sozialistisches Deutschland, übergab sein Mitkämpfer Genosse Hermann Matern der Pionierorganisation im Auftrage des ZK der SED ein rotes Banner, als Zeichen der Verleihung des Namens Ernst Thälmann. Genosse Matern sagte:

„Haltet es in Ehren und hütet es wie euren Augapfel. Die rote Fahne war stets das Zeichen des Kampfes der unterdrückten Arbeiter gegen ihre Ausbeuter und ist heute bereits in vielen Ländern das Banner des Sieges der Werktätigen geworden. Mit der roten Fahne erkämpft und erarbeitet auch das rote Halstuch!“

Und der Tag ist gekommen. In Anerkennung und Würdigung der Leistungen, die die Jungen Pioniere für die edle Sache des Sozialismus vollbracht haben und vollbringen, verlieh das Zentralkomitee der SED anlässlich des 25. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ den Thälmannpionieren das Recht, das rote Halstuch zu tragen.

Die Jungpioniere (Schüler der Klassen 1—3) tragen weiterhin das blaue Halstuch. Das rote Halstuch der Thälmannpioniere (Schüler der Klassen 4—7) ist ein Teil der Fahne der Arbeiterklasse. Es ist für jeden Thälmannpionier eine große Ehre, das rote Halstuch als Zeichen der engen Verbundenheit zur Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu tragen.

Dieses rote Halstuch symbolisiert, daß die Pioniere nach dem Vorbild Ernst Thälmanns als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten lernen, arbeiten und leben und die Deutsche Demokratische Republik stärken. Dieses rote Halstuch ist Ausdruck der Pflege der revolutionären Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterklasse, des kommunistischen Jugendverbandes und der kommunistischen Kinderbewegung durch die Thälmannpioniere der DDR; es ist ein Zeichen der engen und unzerstörbaren Freundschaft der Thälmannpioniere

mit der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ und drückt die enge Verbundenheit der Thälmannpioniere mit ihren Freunden in der sozialistischen Staatengemeinschaft, ihre Freundschaft und Solidarität mit den Kindern der Welt aus.

Die Pioniere der DDR setzen die ruhmreichen Traditionen der von der Kommunistischen Partei Deutschlands organisierten kommunistischen Kindergruppen (1919—1924), der Jung-Spartakisten (1924—1930) und der Roten Jungpioniere (1930—1933) fort.

„Als im Frühling 1922 auf Vorschlag W. I. Lenins 1 000 halbverhungerte Kinder vom Wolgagebiet nach Odessa gebracht wurden, kam ein deutsches Schiff mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Decken an. „Der Transport war schnell organisiert“, erinnerte sich der deutsche Kommunist Paul Krüger. „Schon am anderen Morgen konnten wir den Kindern die erste Reissuppe seit langer Zeit geben. Als ich sah, mit welchem Appetit sie aßen, mußte ich vor lauter Freude weinen. Ach, hätten doch die Klassenbrüder in Deutschland und die Kinder, welche bei den Sammlungen so fleißig waren, sehen können, wie ihre Spenden dazu beitragen, hungernden Kindern das Leben zu retten.“

Und als in Deutschland Ende der 20. Jahre eine schreckliche Wirtschaftskrise ausbrach, Kinder verhungerten, eilten ihnen die Sowjetmenschchen und ihre Kinder zu Hilfe. Kein Wunder, daß eines der ersten Kinderheime, das mit Hilfe der Spenden von Sowjetmenschchen eröffnet wurde, den Namen „N. K. Krupskaja“ erhielt. Die deutschen Arbeiterkinder blickten voller Liebe und Verehrung auf die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen und sahen in den sowjetischen Pionieren ihre Vorbilder. So gaben die Gothaer Jungspartakisten nach 1924 zwei ihrer Schulzellen die Namen „Lenin“ und „Junge Bolschewisten“.

Am 13. Dezember 1983 begingen fast zwei Millionen Jung- und Thälmannpioniere den 35. Geburtstag ihrer Pionierorganisation.

Sie mehrten die ruhmreichen revolutionären Traditionen. In ihren herrlichen Liedern singen sie von ihrer glücklichen Kindheit, von ihrem ersten in der deutschen Geschichte sozialistischen Vaterland, von der Freundschaft und Solidarität, von dem Frieden in aller Welt.

Erwin LIND,  
Leiter des KIFs „Spartakus“  
der Mittelschule Nr. 86

Ufa

## Eine Torte zum Geschenk

Unser KIF „Rote Nelke“ hatte sich am Vorabend des Geburtstags der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zu einer feierlichen Versammlung zusammengefunden. Irene Wulfert brachte eine wunderschöne Torte, auf der eine zarte rote Nelke aus Creme gemacht war. Sie sagte: „Das ist mein Geschenk für unsere Freunde. Wir wollen uns am Festisch fotografieren lassen und ihnen das Foto schicken. Sie werden sich sicher freuen, daß wir an diesem Tag an sie gedacht haben.“

Beim Teetrinken lasen wir die Briefe, die vor kurzem von dort eingetroffen waren. Danach erzählte uns unsere Klubleiterin Natalia Michel über die Kinderfeste in der DDR.

Andreas DÖRR,  
7. Klasse, Schule in Nowosjolkowa  
Gebiet Zelinograd

# Drushba—Freundschaft

Dem 35. Jubiläum der Pionierorganisation der DDR widmeten wir die Woche „Drushba — Freundschaft“. Wir bemühten uns, im Laufe dieser Woche nur deutsch zu sprechen. Es fiel den Kindern nicht besonders schwer, denn sie lernen Deutsch als Muttersprache. Sie mußten nur darauf achten, daß sie nicht ihren Dialekt sprachen.

Am Montag wurden in allen Klassen Vorträge „Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann““ von den Mitgliedern des KIFs gehalten. Es wurde über die Geschichte der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ berichtet. Am Dienstag fand die Ausstellung „Mein Freund aus der DDR“ statt. Die Schüler, die mit den Pionieren der DDR im Briefwechsel stehen, erzählten über die Ausstellung. Hier konnte man Briefe und Briefmarken, Ansichtskarten und Abzeichen, sowie Puppen und Bücher sehen, viel Interessantes über das Leben der Kinder der DDR erfahren. Die schönsten Berichte machten Inna Haas, Eugenie Wagner und Larissa Wartik.

Am Mittwoch nahmen alle an einem Wissenstoto teil. Dazu benutzten wir die Fragen für das Preisausschreiben zum Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, die in der Kinderecke veröffentlicht waren. Fast alle Teilnehmer hatten die Fragen richtig beantwortet.

Viele wurden dafür mit Abzeichen, die wir von unseren Freunden aus Wiesenenthal bekommen hatten, ausgezeichnet. Es wurden an diesem Tag auch Spiele der Kinder der DDR gespielt, Rätsel gelöst.

Der Donnerstag war als Basteltag angesagt. Da wurde die Ausstellung „Ein Geschenk für meinen Freund in der DDR“ vorbereitet. Diese Ausstellung war sehr farbenreich. Mit großem Interesse sa-

hen sich die Schüler verschiedene Taschentücher, Strickschals, gehäkelte Einkaufstaschen u. a. an.

Und dann kam der Freitag mit seinem Abend der deutschen Sprache. Zu dieser Veranstaltung hatten wir Gäste — KIF-Mitglieder der Nachbarschule — eingeladen. Es wurden Lieder gesungen, Gedichte vorgetragen, Spiele gespielt, Adressen getauscht. Sehr oft erklangen die Worte Drushba — Freundschaft.

Alle, die diesem Abend beiwohnten, sprachen sich dafür aus, daß die Freundschaft zwischen unseren Bruderländern von Jahr zu Jahr stärker soll, und wir uns auch bemühen müssen, möglichst mehr dazu beizutragen.

Sophie WAGNER,  
Leiterin des Klubs für Internationale Freundschaft „Raduga“  
Gebiet Pawlodar

## Wir verstehen uns gut

Schon mehrere Jahre stehe ich im Briefwechsel mit Heide Stephan, meiner Altersgenossin aus der DDR. Sie ist Schülerin der 7. Klasse. Ihre Mutter ist Verkäuferin, und ihr Vater ist Arbeiter in einem Betrieb. Heide schreibt mir auch über ihre beiden Geschwister und die Pioniergruppe. Ich bin stets im Bilde über ihre Lernerfolge und ihre gesellschaftliche Arbeit in der Schule. Uns verbindet innige Freundschaft, und es freut mich, daß wir uns so gut verstehen. Ich will Heide und allen Thälmannpionieren zum Pioniertag gratulieren. Die Alija-Moldagulowa-Oberschule, in der Heide lernt, ist das Freundschaftskollektiv unserer Schule schon viele Jahre.

Olga GORBUNOWA,  
Schule Nr. 11  
Aktjubinsk

## Wer Frieden will, muß für ihn eintreten

Vom ersten Unterrichtstag an haben wir in unserer Mittelschule Nr. 3 begonnen, Maßnahmen zur Festigung des Friedens und Solidaritätsaktionen durchzuführen. Auf die Friedensstunde folgte der Solidaritätsbasar. Das Geld, das wir für die selbstgebastelten Souvenirs kassierten, überwiesen wir an den Friedensfonds. In zahlreichen Zeichnungen drückten die jungen Internationalisten ihren Protest gegen das Wetrüsten der amerikanischen Imperialisten aus. Zu den Protesten fügten wir weiße Papiertauben — das Symbol des Friedens — hinzu.

Zur Zeit bereiten wir uns auf das Festival „Freundschaft aller Völker unseres Planeten“ vor. Jede Klasse wird eine Unionsrepublik vorstellen. Dann kommt die Vorbereitung auf den Tag des jungen Antifaschisten, zu dem wir schon fleißig malen.

Fast jeden Tag kann man im Fernsehen und im Rundfunk hören, daß in vielen Ländern gegen die Reagan-Politik gekämpft und demonstriert wird. Wir wollen auch aktiv für den Frieden stimmen und alles Mögliche tun, damit unsere Heimat nie wieder einen Krieg erlebt.

KIF „Iskatel“,  
Mittelschule Nr. 3

Petropawlowsk



## Unser Schülerchor

Kaum waren wir mit der Probe fertig, da hieß es schon: „Achtung, Achtung, Aufnahme!“ Aber diesmal ging es nicht um eine Schallplatte, für den Rundfunk oder Fernsehen, sondern um ein Foto.

Was wir singen, nehmen wir ernst. Aber zu ernst sind wir auch wieder nicht. Wir haben viel Spaß am Singen und an der Musik. Und deshalb stimmen wir unsere Lieder

gern auf der Straße beim Nachhausegehen, im Freien und während der Reisen an. Wunderschön war die Melodie des vietnamesischen Pionierliedes, und wie nah war plötzlich das ferne Vietnam. Auf dem Wettbewerb der Schulchöre sangen wir das Lied „Ich weiß ein schönes Land, es ist mein Heimatland“ und schwankten bei der letzten Strophe rote Fähnchen.

Ganz still war es im Saal, alle waren auf die Jury gespannt: Wir bekamen den ersten Platz. Unser Chorleiter Igor Abraschkin und wir waren sehr glücklich.

Alle gratulierten und wünschten unserem Chor weitere Erfolge. Zur Zeit proben wir schon zum Jolkafest.

Larissa GÖRTZ,  
10. Klasse

Alma-Ata

Im Bild: So knipste uns der Bildreporter.

Friedrich FUNK

## Wintermelodie

Auf dem kalten Reisig sitzt ein gelber Zeisig, zwitschert: „Pi-zi wie.“ Neben ihm die Meise, singt auf ihre Weise Wintermelodie. „Kalt, ist's“, denkt Frau Holle, schüttelt wundervolle Daunen über sie. Und die schlauen Winde haschen sie geschwinde, drohen: „Vöglein, flieh!“ Doch vom Fenster winken eifrig Distelfinke sie zu sich heran. Hier, im Schutz vorm Winde bauten ihnen Kinder Speise- und Ruheplatz... Darum, Knirps im Zimmer, schenken sie dir immer ihren Liederschatz.

## Miki sorgt für Brieffreunde



„Meine Tochter Susan ist sieben Jahre alt, geht in die zweite Klasse und sucht eine Brieffreundin. Sie kann noch nicht Russisch, aber sie möchte eine Freundin aus der Sowjetunion. Ihre Hobbys sind: Steinchen sammeln und malen“, schreibt ihre Mutter Frau Krauß. Wer schreibt dem kleinen Mädchen einen schönen Brief?

Sie wohnt:  
9345 Pockau,  
Bezirk Karl-Marx-Stadt/DDR  
Marienberger Straße, 38  
Susan KRAUSS

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

# Begegnungen im Wald

## Am Lagerfeuer

Das trockene Reisig knisterte und sprühte unzählige Funken in den klaren Winterhimmel. Am Feuer war es warm, und im Kessel gluckerte die Fischsuppe. Die kleine Lichtung war von einer dichten Wand Riesentannen umringt, die uns einen windstillen geborgenen Platz sicherten.

Wir hatten kaum die Fischsuppe verteilt, als wir hinter uns eine laute Baßstimme hörten: „Schönen guten Abend und guten Appetit! Eure Fischsuppe habe ich von weitem wahrgenommen, und da habe ich gedacht, wer ist denn da zu mir eingekehrt“, sagte ein bärtiger Riese mit einer Jagdflinte auf der Schulter und einem Fernglas auf der Brust. Seine Augen blitzten schelmisch.

„Na, Leuten, habt ihr Angst gekriegt? Keine Furcht, ich bin der Jäger Iwan Nikanorowitsch.“ Plötzlich hörten sie ein lautes Kni-

stern, dann wurde alles wieder still.

„Iwan Nikanorowitsch, gibt es hier auch Bären?“ fragte die ängstliche Irinka.

„Die gibt es, aber zur Zeit schlummern die in ihren Höhlen. Keine Bange, Mädchen, es war wahrscheinlich nur ein Hase vorbeigelaufen.“ Der große Mann streichelte ihr über den Arm. „Wollt ihr eine Geschichte vom Bären hören?“, fragte er und strich sich über seinen Vollbart.

„Ja, natürlich!“ riefen alle erfreut.

## Wie Meister Petz angelte

Eines schönen Sommertages ging ich durch den Wald und hatte schrecklichen Durst. Ich beschloß, aus dem klaren Fluß, der da unten fließt, zu trinken. Als ich schon ganz nahe war, entdeckte ich einen dunklen Hügel im Wasser. Es konnte weder ein großer

Rollstein, noch ein Baumstamm sein. Ich guckte durchs Fernglas und entdeckte... Meister Petz. Er saß auf einem Stein und starrte ins flache Wasser. Was hatte der da entdeckt? Ich blieb hinter einem Strauch stehen und beobachtete ihn. Er saß noch ein Weilchen, dann griff er plötzlich mit seiner Tatze ins Wasser. Etwas Silbergraues blitzte in der Tatze auf. Ein Fisch! Dann erhob er sich plump, schob den Fisch unter sein Gesäß und starrte wieder ins Wasser. Er wollte wahrscheinlich mehrere Fische fangen und erst dann reichlich frühstücken.

Mich hatte diese Szene so gepackt, daß ich von dem Durst und allem vergessen hatte. Ich versteckte mich jetzt hinter einem Felsbrocken und beobachtete das Tier durchs Fernglas.

Der Bär hatte inzwischen einige Fische gefangen und jeden stopfte er sich unter das Gesäß, dazu erhob er sich jedesmal, wobei das vorher gefangene Fisch-

lein ins Wasser plumpste und weg war es. Meister Petz merkte es gar nicht. Schließlich erhob er sich. (Das letzte Fischlein schlupfte dabei ins Wasser.) Der Bär drehte sich gemächlich um, aber was war das? Verblüfft starrte er den leeren Stein an. Sein ganzes Wesen sprach Staunen und Verlegenheit aus: „Wo sind denn die Fische geblieben?“, er guckte sich suchend um, beschnupperte den Stein, als ob er noch immer nicht glaubte, daß seine Beute wirklich fehlt. Dann brüllte er beleidigt auf und stampfte, sich umguckend, in den Wald hinein.

Wir lachten über den unbeholfenen Angler, Nikanorowitsch jedoch hatte noch eine lustige Geschichte parat.

## Der Feinschmecker

Eines Tages beklagte sich mein bekannter Imker, daß Meister Petz ihn in letzter Zeit zu oft besuche. Diese Besuche seien durchaus nicht harmlos. Jede Nacht ruiniere der Bär einen Bienenkorb.

„Wenn es so weiter geht, bleibt bis zum Herbst nichts von der Kolchosimkerei. Ich weiß keinen Rat, wie ich den Bösewicht loswerden

kann“, schloß mein Freund bitter. Ich überlegte mir die Sache und beschloß, dem Imker zu helfen. Abends lud ich meine Flinte und legte mich auf die Lauer. Nein, töten wollte ich den Bösewicht gar nicht, nur ein wenig einschüchtern. Wenn der Bär wieder erscheint, werde ich in die Luft schießen. Vielleicht bekommt er Respekt und wird seine Raubüberfälle einstellen.

Ich mußte ziemlich lange warten und war schon fast eingenickt, als ich ein Knistern hörte. Es war eine Vollmondnacht, und ich sah das Tier ganz deutlich, das hinter einem Baum hervortrat. Meister Petz guckte sich prüfend um, zog die warme Nachtluft ein und ging sicheren Schritts zum ersten Bienenkorb. Geschickt hob er den Deckel ab und holte sich mit der Tatze eine Honigwabe hervor. Er schmatzte appetitlich. Aber die Bienen müssen sich gewehrt haben, denn plötzlich packte er mit den Forderpfoten den ganzen Korb und lief zum Bächlein daneben. Ich eilte ihm nach, feuerte ein paar Schüsse in die Luft. Seitdem ist Meister Petz nie wieder auf der Imkerei aufgetaucht.

Nadeshda KNOCHER

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 473027, г. Целиноград,  
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-58, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-17-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS

Dshambul Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

Выходной ежедневно, кроме воскресенья и понедельника